



## Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamts-Bezirk Welzheim.

Erscheint wöchentlich viermal: Dienstag, Donnerstag, Samstag und Sonntag. Vierteljährlicher Preis in Welzheim 1 M 5 S. im Oberamtsbezirk 1 M 25 S. auswärts 1 M 45 S. Insertionspreis: die kleinspaltige Zeile oder deren Raum 7 S, auswärts 10 S.

Nr. 127.

Welzheim, Donnerstag den 18. August 1892.

26. Jahrgang.

### Amtliche Bekanntmachungen.

#### An die Ortsvorsteher.

Da nach einer Zuschrift des Vorsitzenden des Vorstands der landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft für den Jagdkreis schon die Wahrnehmung gemacht worden ist, daß die Ortsvorsteher von der am 13. Juni d. J. erfolgten Neubestellung von Vertrauensmännern, welche in der Beilage zu Nr. 151 des Staatsanzeigers d. J. veröffentlicht worden ist, keine Kenntnis genommen haben, so werden dieselben auf obige Bekanntmachung hiermit speziell hingewiesen.

Welzheim, den 15. August 1892.

R. Oberamt: Bellnagel.

Welzheim.

#### Amtsversammlungsausschuß betr.

Die Mitglieder des Amtsversammlungsausschusses treten zu einer Sitzung am **Donnerstag 25. August d. J. vormittags 9 Uhr**

auf hiesigem Rathause zusammen.

Den 15. August 1892.

R. Oberamt: Bellnagel.

#### An die Gemeindebehörden.

Der Bedarf an amtlichen Kalendern für 1893 zum Dienstgebrauch der Dienststellen des Departements des Innern ist nach einer Zuschrift der Kanzleidirektion des R. Ministeriums des Innern vom 6. d. Mts. bis zum 1. September d. J. bei der Kohlhammer'schen Buchdruckerei in Stuttgart unmittelbar anzumelden.

Welzheim, den 15. August 1892.

R. Oberamt: Bellnagel.

R. Amtsgericht Welzheim.

### Verschollene.

**Johannes Walenmaier**, geboren am 27. Dezember 1814, und **Michael Walenmaier**, geboren am 27. Januar 1822, Söhne des Johann Georg Walenmaier, gew. Hirschwirts in Kaisersbach und der Anna Marie geb. Wahl, sind längst verschollen.

Es ergeht nun an sie bezw. ihre gesetzlichen Erben die Aufforderung, sich innerhalb

#### neunzig Tagen

dahier zu melden, widrigenfalls die Verschollenen für tot und als ohne Leibeserben verstorben erklärt und das für sie pflegschaftlich verwaltete Vermögen an ihre gesetzlichen Erben ausgefolgt würde.

Den 16. August 1892.

Amtsgerichtschreiber  
Schaidle.

#### Die Entscheidung in Sachen der Weltausstellung

ist nunmehr, wie bereits telegraphisch gemeldet wurde, in dem von uns vorausgesagten und gebilligten Sinne gefallen. Der Wortlaut des auszüglich schon bekannt gegebenen Berichts des Reichskanzlers lautet:

„Wie Eurer Majestät aus meinem allerunterthänigsten Vortrage bekannt ist, sind die Bundesregierungen um eine Aeußerung darüber ersucht worden, welchen Standpunkt sie dem Projekte einer Berliner Weltausstellung gegenüber einnehmen und welche Ansichten in der Industrie über die Zweckmäßigkeit einer derartigen Ausstellung bestehen.

Die nunmehr eingegangenen Antworten lassen erkennen, daß die inländische Industrie nur zu ihrem geringeren Teile eine solche Ausstellung für wünschenswert erachtet. Die überwiegende Mehrzahl der deutschen Industriellen, vor allem auch aus dem Bereiche der Groß-

industrie, steht dem Unternehmen, wo nicht entschieden ablehnend, so doch durchaus kühl gegenüber und glaubt sich einen nennenswerten Erfolg für die Erweiterung unserer Handelsbeziehungen davon nicht versprechen zu können. Wirtschaftliche Gründe, welche auf die Veranstaltung der Ausstellung hindrängten, liegen nach ihrer Ansicht nicht vor. Allerdings hat sich auch in diesen Kreisen eine große Zahl von Industriellen mit anerkannter Hingebung bereit erklärt, zu dem Gelingen der Ausstellung nach Kräften beizutragen, falls es aus anderen, als rein wirtschaftlichen Gründen zu derselben kommen sollte. Aber überall und auch dort, wo das Unternehmen warme Befürwortung gefunden hat, ist der Voraussetzung Ausdruck gegeben, daß der Industrie nicht zu hohe Opfer würden angefohnen werden und daß daher nicht nur die gesamten allgemeinen Kosten des Unternehmens aus öffentlichen Mitteln bestritten, sondern auch denjenigen Industriellen, welchen die selbstständige Aufbringung der aus

ihrer Beteiligung erwachsenden Kosten schwer fallen würde, Beihilfen von Seiten des Reichs oder der Einzelstaaten gewährt werden müßten. Die Bundesregierungen haben, davon ausgehend, daß die Frage, frei von allen politischen Erwägungen, nach rein wirtschaftlichen Gesichtspunkten beantwortet werden könne, in ganz überwiegender Zahl das wirtschaftliche Bedürfnis zu einer Ausstellung verneint. Insbesondere hat auch Preußen, dessen Urteil schon deshalb, weil in seiner Hauptstadt die Ausstellung stattfinden müßte, besonders Gewicht beansprucht, sich gegen dieselbe ausgesprochen. Im Großen und Ganzen schließt die Beurteilung der Bundesregierungen derjenigen der industriellen Kreise sich an. Wenn man das Ergebnis nach der Zahl der Stimmen zusammenfaßt, welche den Regierungen verfassungsmäßig im Bundesrate zustehen, so sind 40 Stimmen „gegen“ und 7 Stimmen „für“ die Ausstellung abgegeben, während 11 Stimmen unentschieden lauten. Eine erfolgreiche Durchführung des Unter-

nehmens hat die allgemeine und einmütige Ueberzeugung von dem Nutzen desselben für die deutsche Industrie und das opferwillige Zusammenwirken aller beteiligten Kreise zur unbedingten Voraussetzung. Da beides fehlt, so muß ich von einem Eintreten des Reichs abtaten.

Eure Majestät bitte ich ehrfurchtsvoll, zu einer entsprechenden Kundgebung mich Allergnädigst ermächtigen zu wollen.

Se. Majestät des Kaisers hat auf Grund dieses Berichts dahin entschieden, daß dem Plane einer Weltausstellung in Berlin von Reichswegen nicht näher zu treten sei.

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ bringt dazu gleichzeitig eine offenbar offiziöse Auslassung. Auch sie betont in erster Reihe, daß nur bei fester und allgemeiner Ueberzeugung von dem Nutzen des Unternehmens für die weitere gedeihliche Entwicklung der deutschen Industrie daselbe, trotz der entgegenstehenden, wenn auch nicht überwindlichen so doch sehr erheblichen Schwierigkeiten zur Durchführung gelangen konnte. Sie führt des weiteren aus, daß eine so tiefgreifende Frage nicht kurzerhand vom Gefühlsstandpunkt entschieden werden konnte, sondern kühl und sachlich auf ihren realen Wert geprüft werden mußte, ehe man das Empfinden der Nation dafür aufrief, da der Mißerfolg einer einmal unternommenen Weltausstellung ein schwerer, nicht bloß materieller Schaden für Deutschland hätte werden können. Deshalb habe man Klarheit zu schaffen gesucht über die drei unerläßlichen Vorbedingungen: eine bereitwillige Beteiligung der deutschen Industrie, hinreichender Fremdenbesuch und Verfügbarkeit recht erheblicher Geldmittel.

Die Industrie würde zwar ihren Belust auf einer Berliner Weltausstellung wohl behauptet haben, sie bedürfe aber dazu nicht erst einer solchen Schaustellung resp. finde sie dazu in Chicago einen ungleich günstiger gelegenen Platz. Auch die politische Stellung Deutschlands bedürfe keiner Weltausstellung, da das Ansehen Deutschlands im Auslande von dieser Frage nicht abhängig sei. Das Maß des deutschen Selbstgefühls könne ebensowenig wie das des politischen Ansehens von der Zahl der Gäste abhängig sein. Deutschland habe politisch wie kulturell eine hoch angesehene Weltstellung errungen und brauche nicht erst ein Haus zu machen, um dieser Stellung Anerkennung zu schaffen. Ebensowenig brauche Deutschland durch die Einladung zu einem Friedensfeste seine Friedensliebe zu dokumentieren, da es diese Friedensliebe seit 20 Jahren gezeigt habe. In der offiziellen Darlegung wird besonders auch betont, daß nicht das Vorgehen Frankreichs einen Grund zur Beschleunigung der Entscheidung über die Berliner Weltausstellung bieten durfte, wie auf der anderen Seite, wenn die Regierung es für rätlich gefunden hätte, eine Weltausstellung in Berlin zu inszenieren, sie zu derselben jederzeit, unbekümmert um Frankreich, schreiten könnte.

Erhebliche Zweifel sind regierungsseitig auf Grund der eingegangenen Gutachten darüber aufgetreten, ob ein ausreichender Fremdenbesuch der Ausstellung zu Teil werden und nicht die Beschickung durch fremde Erzeugnisse unter der vielfach betonten Ausstellungsmüdigkeit zu leiden haben würde. Die offiziöse Auslassung vertritt den Standpunkt, daß allerdings, wenn einmal die Ausstellung als Reichssache ins Leben gerufen wurde, das Gelingen vom Kostenpunkt nicht abhängig gemacht werden dürfe und am Ende das Reich selbst für ein Defizit auskommen müsse. Mit Rücksicht darauf aber hebt sie gerade hervor, daß nicht das Unternehmen einer Ausstellung, sondern das Gelingen einer unternommenen Ausstellung Ehrensache sei und es daher keinen Tadel verdiene, daß die Regierung

Anstand nahm, daß Reich für Ausgaben zu engagieren, deren schließliche Höhe nicht zu überschauen ist.

Die „Nationalliberale Korrespondenz“ knüpft an die Entscheidung folgende Bemerkungen: „Wir können dieser Entscheidung, sowie dem Bericht des Reichskanzlers, auf dem sie beruht, nur zustimmen, und empfinden Genugthuung, daß diesem Plan rechtzeitig und definitiv ein Ende gemacht ist. Daß die Entscheidung gegen das Projekt materiell so gut wie feststand, wurde bereits früher gemeldet. Der Bericht des Reichskanzlers stützt sich, wie uns scheint mit vollem Recht, auf die ablehnende oder mindestens kühle Haltung des größten Teils der Industrie. Ein solches Unternehmen hätte Sinn und Berechtigung gehabt, wenn es mit Begeisterung von der deutschen Industrie gefordert worden wäre. Wo ist denn das aber geschehen, und wem zuliebe veranstaltet man ein solches Unternehmen? Wir hören aus dem Bericht des Reichskanzlers, daß auch die zustimmenden Industriellen von der Voraussetzung ausgingen, daß so ziemlich sämtliche Kosten aus öffentlichen Mitteln bestritten würden. Sie sind von sachverständiger Seite auf etwa 50 Millionen Mark geschätzt worden. Diese Unsumme für ein so zweifelhaftes Unternehmen aufzuwenden, wäre in der heutigen Zeit nahezu unverantwortlich. Die Regierungen haben sich mit vollem Recht lediglich auf den wirtschaftlichen Standpunkt gestellt, in der That sind nationale und patriotische Redensarten hierbei in keiner Weise angebracht. Die Ueberlegenheit der Franzosen auf dem Gebiet des höheren „Klimbim“, um einen vulgären Berliner Ausdruck zu brauchen, wollen wir gern anerkennen. Was in Berlin von annähernd ähnlichen Veranstaltungen bisher stattgefunden, war unstreitig durchaus „ruppig“, was die Ausstattung, die Verpflegung, den Verkehr, die ganzen Neußerlichkeiten angeht, die ja doch neun Zehntel der Besucher anziehen. Mögen die Franzosen in dieser Beziehung Besseres leisten; mit ihnen auf diesem Gebiete wettzueifern, scheint uns weder ein Interesse unserer Industrie noch ein Erfordernis unserer nationalen Ehre. Es giebt bessere Gelegenheiten, beide wahrzunehmen. Die Engländer, die auch etwas von Industrie verstehen, haben ebenfalls seit dreißig Jahren keine Weltausstellung mehr veranstaltet. Das Projekt ist nunmehr endgiltig begraben, und die Aufregung der kleinen Kreise, die sich dafür ins Zeug gelegt haben, wird sich beruhigen.“ (Fr. Journ.)

## Aus Stadt und Bezirk.

**Welzheim**, 14. Aug. Nach dem Schätzungsbericht des Herrn Rentamtmann Stumpp in Alsdorf ist das Resultat hinsichtlich der heurigen Getreibeernte in Prozenten einer Mittelernte ausgedrückt, im Bezirk folgendes: Winterroggen: Körner 100%, Stroh 110%; Winterweizen: Körner 90%, Stroh 90%; Dinkel: Körner 115%, Stroh 115%; Sommergerste: Körner 100%, Stroh 100%; Sommerweizen: Körner 115%, Stroh 115%; Hafer: Körner 70%, Stroh 70%.

**Vorch**, 14. Aug. Herr Reallehrer Einselen hier hatte auf gestern abend in den Gasthof zur „Harmonie“ zu einem Wohltätigkeits-Abend, der namentl. von hies. Luftkurgästen besucht war, eingeladen. Die Besucher bekamen vom Veranstalter die Rezitation von Enoch Arden v. Tennyson, ein Gedicht episch-lyrischen Inhalts, zu hören. Die Vorlesung, welche fast eine Stunde währte, bewies „wie sehr sich der Vortragende in den Geist der einfachen, aber dennoch tieferegreifenden Dichtung hineingefunden hatte.“ Einige Quartettvorträge und mehrere Soli mit Klavierbegleitung gingen

der Rezitation voraus und folgten derselben nach. Der Ertrag des Abends belief sich auf 45 Mk.

## Württemberg.

**Stuttgart**, 14. Aug. Das Mißgeschick der jungen Münchener Dame, die hierher gekommen war, um sich zu verheiraten und ihr ganzes Heiratsgut, das sie mit sich führte, verloren hat, erregt hier allgemeine Teilnahme. Es ist die erkleckliche Summe von über 70 000 Mk., um welche sie gekommen. Für die Wiederbeibringung des Geldes ist eine Belohnung von 2000 Mk. ausgeschrieben.

**Stuttgart**, 15. August. Gestern abend 6 Uhr wurde ein verh. Heizer von Eßlingen beim Ueberschreiten der Geleise auf dem mittleren Güterbahnhof von einer Maschine erfaßt; beide Füße wurden ihm abgefahren. Er wurde ins Katharinenhospital verbracht, ist aber bald nachher gestorben. — Gestern abend ist beim Baden im Neckar auf Cannstatter Markung ein Knabe ertrunken.

**Vom Mainhardter Wald**, 13. Aug. Vor einigen Tagen wurde der 61 Jahre alte Tagelöhner Georg Brecht aus Bärenbronn, Gemeinde Neuhütten, morgens im Bett tot aufgefunden, nachdem er tags zuvor bis in die späte Nacht hinein, von einigen Kameraden zechfrei gehalten, sich in der Wirtschaft zur Krone in Bärenbronn dem Schnapsgenuss ergeben hatte.

**Heilbronn**, 16. August. Am Sonntag nachts um halb 11 Uhr hörte ein durch die Frankfurterstraße patrouillierender Schutzmann vom Hammelwasen her einen Schuß fallen und gleich darauf sah er einen Mann mit brennenden Hosen die Flucht ergreifen. Der Flüchtling wurde eingeholt und die Brandstelle an den Hosen gelöst. Dabei stellte sich heraus, daß dem Betreffenden ein scharf geladenes Terzerol in der Tasche losgegangen war, wodurch die Hose in Brand gesteckt und ein nebenher laufender Kamerad des Bewaffneten in den Fuß getroffen wurde, so daß ihm im Spital sieben Schrotkörner aus dem Fuß genommen werden mußten. Der Waffenführer wird sich nun wegen fahrlässiger Körperverletzung zu verantworten haben.

**Heilbronn**, 16. Aug. Im Laufe des gestrigen Tags wurde einem jungen Kaufmann aus dem Dohn eines Hauses der unteren Neckarstraße sein Zweirad gestohlen. Der Bestohlene machte sofort Anzeige und es gelang der Fahndungsmannschaft den Dieb, welcher sich schon einige Tage unter falschem Namen hier aufhielt, in dem Augenblick zu ertappen, als er den geringen Erlös für das Rad in einer hiesigen Wirtschaft verzehte. Der Dieb wurde festgenommen; die Durchsuchung ergab, daß er auf dem Wege war noch weitere Schwindelkugeln zu verüben.

**Diberach**, 15. Aug. Vergangene Nacht um 12 Uhr brach auf einem an der Staatsstraße nach Ochsenhausen liegenden großen Holzlagerplatz Feuer aus, und über 7000 verschiedene Reisbüscheln und etwa 36 Raummeter Buchenscheiter wurden ein Raub der Flammen. Mit größter Anstrengung gelang es unserer wackeren Feuerwehr, einen großen Schopf, der etwa um 10 000 Mk. Seegras enthält, zu retten. Wahrscheinlich liegt Brandstiftung vor.

**Steinheim a. Albuch**, 15. August. Heute vormittag spielten Kinder an einer Futterschneidmaschine, wobei ein 6jähriger Knabe dem Schwungrad zu nahe kam und ihm die rechte Hand vollständig abgeschnitten wurde.

**Ulm**, 16. Aug. Kobarzt Michael Müller im hies. Dragoner-Regiment, welcher bis Ende des Jahres 1887 bei dem Stuttgarter Ulanen-Regiment stand, wurde gestern abend auf dem Heimwege in seine Wohnung von einem Schlaganfall betroffen und war sofort tot.

**Ulm**, 14. Aug. Heute vormittag gegen halb 9 Uhr traf die Schützengesellschaft aus

Gmünd mittels Sonderzugs in der Stärke von 602 Personen hier ein. Auf dem Bahnhofe von der Musikkapelle des 12. Bayer. Inf.-Regts. erwartet, zogen die Gmünder mit Musikbegleitung durch die Stadt und besichtigten das Münster und die übrigen Sehenswürdigkeiten der Stadt. Nachmittags wurde eine Wasserfahrt auf der Donau in die Friedrichsau veranstaltet, in welcher bald das fröhlichste Leben herrschte. Die Ausflügler haben sich sehr befriedigt über ihren hiesigen Aufenthalt ausgesprochen. — Eine Bauernfrau von auswärts brachte an den letzten Wochenmarkt Tagen Butterballen zum Verkauf, in deren Mitte große, ungesottene Kartoffeln enthalten waren. Gestern nun wurde die Betrügerin ermittelt. Sie hatte auch gestern wieder Kartoffeln in Butterballen gesteckt. Die Betreffende ist eine gut situierte Bäurin aus Thalzingen, Bez.-Amts Neu-Ulm.

Aus dem Oberamt Freudenstadt, 13. Aug. In einer Wirtshaft zu Dornstetten traf ein junger, unerfahrener Handwerksbursche mit einem älteren Stromer zusammen. Als letzterer den ersteren über seine Verhältnisse ausforscht und namentlich erfahren hatte, daß er in Stuttgart eine Geldsendung von seinen Eltern erheben könne, zwang der Stromer den jungen, schüchternen Menschen zur Herausgabe seiner Reisepapiere und seiner Bauschaft von 2 Mk. Als der Gutedel vorangegangen war, verständigte der junge Mann die Wirtin und diese die Polizei. Die sofortigen Nachforschungen ergaben, daß der Bursche bereits mit der Bahn in der Richtung Stuttgart abgefahren war und eine Fahrkarte nach Gutingen gelöst hatte.

## Deutschland.

München, 16. Aug. Ein zwanzigjähriger Comptoirist stahl seinem hiesigen Prinzipal sechstausend Mark bar, er wird stechbrieflich verfolgt. — Die Leiche des vermißten Juweliers Harrasser wurde im Harfluß gefunden. — Der Armeeeinspekteur Prinz Leopold ist aus Pisch zurückgekehrt, er reist morgen nach Berlin, um sich dem Kaiser vorzustellen.

## Ausland.

Rom, 14. Aug. Der vatikanische „Differavatore romano“ wurde wegen eines Artikels, welcher verschiedene in der Staatsverfassung begründete Einrichtungen angreift, in der Nacht beschlagnahmt.

Paris, 14. Aug. Aus Tanger wird gemeldet, die Truppen des Sultans hätten gestern die Angheras angegriffen und dieselben in die Flucht geschlagen.

Sofia, 15. Aug. Der Agence balcanique zufolge erklärte der Sultan gegenüber Stambulow, er werde den Prinzen Ferdinand als Fürsten von Bulgarien anerkennen, wenn der günstige Augenblick gekommen sei. Der Sultan sprach ferner den Wunsch aus, das bulgarische Volk möge bei seiner Liebe zum Prinzen Ferdinand verharren.

— Die Unruhen in Venezuela dauern noch fort. Der „New-York Herald“, welcher die Aufständischen seit zwei Monaten alle Wochen etwa zweimal „siegen“ läßt, ohne daß sie thatsächlich Herren der Lage geworden wären, bringt jetzt neue Siegesnachrichten aus Trinidad nach denen die Einnahme der Stadt Cindab-Bolibar den Aufständischen durch List gelungen sei. Dieselben hätten sich einige Zeit nach Beginn des Kampfes in scheinbarer Verwirrung zurückgezogen. Als darauf die Regierungstruppen ihre Verschanzungen verlassen hätten, um den Feind zu verfolgen, seien sie plötzlich auf die Reserve der Aufständischen gestoßen und nach erbittertem Kampfe vollständig aufgerieben worden. Die Aufständischen hätten hierauf

Bolibar und Soledad, ohne auf Widerstand zu stoßen, besetzt. Die Regierungstruppen hätten 500 Mann verloren; darunter mehrere Generale. Die Aufständischen hätten gleichfalls beträchtliche Verluste gehabt, aber keine Generale eingebüßt.

Nashville, 13. Aug. Eine Reutermeldung aus Tennessee bemerkt: Erbittert über die Verwendung der Sträflinge in den Bergwerken von Tracicity entzündeten die Bergarbeiter gestern früh das Gebäude, worin die Sträflinge untergebracht waren, setzten 350 Sträflinge in Freiheit, brachten dieselben in einem Eisenbahnzug unter und zwangen die Eisenbahnbediensteten durch Drohungen mit dem Revolver, die Sträflinge außerhalb der Stadt zu befördern. Mehrere Meilen von Tracicity entfernt teilten die Sträflinge den Zug und versuchten zu entfliehen. Hierbei wurden Revolvergeschüsse gewechselt, wobei ein Mann getötet und ein Mann verwundet wurden. Näheres hierüber fehlt, da die Telegraphen-Verbindung durch die Bergarbeiter durchschnitten wurde.

Buffalo, 15. Aug. Ein neuer Eisenbahnstreik wird gemeldet. Die Weichensteller der New-York- und Lake Erie Eisenbahn und Lehigh Valley Eisenbahn streikten seit Samstag und führten ernsthafte Ruhestörungen herbei. Dieselben steckten die Warendepots der Lehigh Valley Eisenbahn in Brand, wodurch gegen 20 mit Baumwolle und anderen Waren angefüllte Waggons abbrannten. Hierauf stürzten die Streikenden mehrere Waggons um, verstellten die Weichen und trieben die Beamten der Bahn zurück, von denen mehrere, welche sich zur Wehr setzten, verwundet wurden. Später bemächtigten sie sich der Weichen und vertrieben die Weichensteller. Die Polizei bewacht die Depots. Nach weiteren Meldungen brachen heute drei neue Brände an der genannten Eisenbahn aus. Zwei Extrazüge die nach New-York gehen sollten, mußten angehalten werden, weil dieselben einen brennenden Zug nicht passieren konnten. 42 Wagen der Erie Eisenbahn mit Waren nach Cheektowaga wurden gestern von den Streikenden angezündet.

## Das Unglück in der Meißner Militär-Schwimmanstalt.

Ueber den entsetzlichen Unfall in Meisse liegen nun nähere Nachrichten vor. Als das Unglück in der Stadt bekannt wurde, bemühten sich der Bevölkerung eine furchtbare Aufregung. In Scharen strömten die Bewohner der Stadt zur Meisse, um sich die unglücklichen sieben Opfer der Katastrophe anzusehen. Der Zugang zur Militär-Schwimmanstalt ist aber sofort nach dem Unfall abgesperrt worden. Ueber zwei Stunden lang wurden von den auf der Unglücksstätte anwesenden Lazarettgehilfen und von den sofort hinzugerufenen Militärärzten Wiederbelebungsversuche an den Ertrunkenen angestellt, die aber leider vergeblich waren.

Was den Unfall selbst angeht, so trug sich derselbe folgendermaßen zu: Mittwoch vormittag fand in der 10. Stunde ein Probefschwimmen der Freischwimmer des 3. Bataillons des Infanterie-Regiments „von Winterfeldt“ und des 1. und 2. Bataillons vom Infanterie-Regiment Nr. 63 statt, alles in allem etwa 200 Mann. Dieselben waren barfüßig, trugen Drillschmuck und Mütze und hatten als einziges Gepäck ihre Bajonettgewehre auf dem Rücken. An beiden Ufern der Meisse waren Truppen aufgestellt, welche sich mit Platzpatronen beschossen. Die Freischwimmer waren dem Truppenteil auf dem rechten Meisseufer zugeteilt, sie sollten die Meisse nach der Militär-Schwimmanstalt zu durchschwimmen und den Feind vom linksseitigen Ufer verjagen. Geschwommen wurde in 3 Gliedern, im ersten

Gliede (der Schützenlinie) schwammen die 23er, im zweiten und dritten Gliede (dem Soutien) die 63er. Der Abstand in den einzelnen Reihen betrug von Mann zu Mann über zwei Armlängen, der der einzelnen Glieder 20 Schritt. Die Strömung des Flusses bewegt sich am linken Ufer, auf das der Sturm gerichtet war, hin, dort ist daher der Fluß sehr tief, während er am rechten Ufer seicht ist, so daß er hier durchwaten werden kann. Das erste Glied, die Schützenlinie, watete bis zur Strömung, setzte dort mit Schwimmen ein und hatte schon die Hälfte des nur wenige Meter breiten Stromes schwimmend zurückgelegt, als plötzlich in die Hurrahrufe, mit welcher die Schwimmer das Ufer stürmen sollten, sich Hilfschreie mischten. Mehrere Soldaten waren schwach geworden und untergesunken. Die Nachbarn links und rechts eilten, statt weiterzuschwimmen, ihnen zu Hilfe, und es entstand in der Schützenlinie Unordnung. Die zweite Linie, welche unter dem allgemeinen Hurrahschrei von den Hilferufen nichts vernommen hatte, schwamm nunmehr in die erste hinein und überschwamm dieselbe. Nun war das Unglück fertig. In hellen Haufen klammerten sich die Soldaten an einander an und rissen sich so gegenseitig in die Tiefe. Eine Kompanie Pioniere, welche oberhalb der Unglücksstelle Pontonierübungen machte, eilte sofort mit ihren Pontons zur Hilfe herbei und rettete, was zu retten war. Die Schwimmlehrer der Freischwimmer, welche ihnen als Führer voranschwammen und teilweise bereits das andere Ufer erreicht hatten, stürzten sich mutig in den Fluß hinein und halfen, so viel sie helfen konnten. An eine Auberstange klammerten sich acht mit dem Tode ringende Soldaten an und wurden sämtlich gerettet, einen Sergeanten rissen drei Mann, die sich an ihm festhielten, in die Tiefe hinab und nur wie durch ein Wunder entging er dem Verderben. Ein Schwimmlehrer zog drei Mann hinter einander aus dem Wasser.

Als das Signal zum Sammeln ertönte, fehlten acht Mann, welche später leblos durch Taucher ans Land gebracht wurden. Von ihnen kam einer, der Musketier Schombs, wieder zu sich, die anderen waren tot. Von den Verunglückten gehörten je drei der 10. und 11. Kompanie des 23. Infanterie-Regiments und einer der 6. Kompanie des 63. Infanterie-Regiments an. Ein Fehler, der sich schwer gerächt hat, ist bei der Uebung begangen worden, es war vergessen worden, Rähne hinter den Schwimmern herfahren zu lassen, welche die etwa mattgewordenen Schwimmer hätten aufnehmen können. Abends um 6 Uhr ist auch der achte Freischwimmer, welcher noch lebend den Fluten entrisen worden ist, im Garnison-Lazarett gestorben.

## Neueste Nachrichten.

Paris, 16. Aug. Die Zahl der ausständigen Droschkentutscher beträgt 5000. Die Omnibusbeamten beschloßen, vor Eintritt in den Ausstand durch ein Syndikat mit den Direktionen zu unterhandeln.

Palermo, 16. August. Die Bersaglieri brachten 8 verhaftete Banditen ein. Streifzüge werden auf der ganzen Insel organisiert. Trotz der Verdoppelung der Prämien auf die Gefangenahme der Banditen werden letztere von den Bauern unterstützt.

Nashville, 16. Aug. Die Aufständischen befreiten in Chattamoya die daselbst internierten 400 Zuchthäusler, nachdem sie die Wächter überfallen und das Eintreffen militärischer Hilfe durch das Aufreißen der Bahngleise verhindert hatten.

Buffalo, 16. Aug. Das Militär hat die Ruhe wieder hergestellt. Die Bahnkörper sind

militärisch besetzt. Umfassende Polizeipatrouillen schützen die Bahnzüge und die bedrohten Gebäude. Zwei neuerliche Attentatsversuche auf Güterzüge sind mißglückt. Die Aufständischen verbrannten weitere 200 Eisenbahnwaggons der Night-Valley-Eisenbahn und 50 Bahnwaggons der Vorstadt.

Petersburg, 16. Aug. Aus Nischney-Kowgorod wird unter dem 15. Aug. amtlich gemeldet, daß die Cholera im Erlöschen sei.

Die Erkrankungen sollen sich täglich verringern, die Sterblichkeit sei unbedeutend. Die Sanitätskommission beschloß, die beiden schwimmenden Hospitäler als nunmehr überflüssig zu schließen und das Medizinal- und Sanitätspersonal teilweise wieder zu entlassen. Das neue städtische Choleraspital wurde ebenfalls als überflüssig befunden und soll zu andern Zwecken benützt werden.

Seidenstoffe (schwarze, weiße u. farbige) v. 65 Pfg. bis 18.65 p. M. — glatt, gestreift, kariert und gemustert (ca. 380 verschiedene Qual. u. 2500 versch. Farben) versch. roben- und stückweise porto- und zollfrei Seidenfabrikant G. Henneberg (K. u. K. Hofl.) Zürich. Muster umgehend. Doppeltes Briefporto nach der Schweiz.  
Seidene Fahnen- und Steppdeckenstoffe, 125 cm. breit.

W e l z h e i m.

Zur bevorstehenden Einquartierung bedarf die hiesige Stabspflege

ca. 25 Zentner Heu und  
ca. 30 Zentner Stroh.

Lieferung hat in guter Qualität und nach den besondern Weisungen der Militärbehörde zu erfolgen. Offerte wollen innerhalb 5 Tagen bei der Stabspflege gemacht werden.

Den 16. August 1892.

Stadtschultheißenamt:  
Müller.

Revier Welzheim.

## Stammholz-, Stangen- und Brennholz-Verkauf.

Am Montag den 22. August  
vormittags 9 Uhr

im „Lamm“ in Welzheim aus dem Staatswald Tann Abteilung 4 und vom Scheidholz der Guten Ebni, Schmalenberg und Welzheim:  
Nadelholzlangholz normal Fm.: 2 1., 7 2., 29 3., 42 4., 4 5. Klasse, dto. Ausschuß Fm.: 8 3., 2 4. Klasse.  
Nadelholzsägholz normal Fm.: 2 1., 1 2., 1 3. Klasse, dto. Ausschuß Fm.: 12 1., 1 2., 1 3. Cl.; 2 Buchenabschnitte mit 2 Fm., 10 Stück Derbstangen 4. Klasse, Km.: 6 buchene Scheiter, 2 dto. Prügel, 9 dto. Anbruch, 4 Nadelholzscheiter, 35 dto. Prügel, 63 dto. Anbruch.

P f a h l b r o n n.

Eine Uhr samt Gehäus wurde auf hiesiger Markung

g e f u n d e n.

Der rechtmäßige Eigentümer kann solche gegen Bezahlung der Kosten und des Finderlohns binnen 8 Tagen auf hiesigem Rathause abholen, widrigenfalls zu Gunsten des Finders verfügt würde.

Den 12. August 1892.

Schultheißenamt.

## Waldverkauf.

Unterzeichneter verkauft seinen 3 $\frac{1}{4}$  Morgen großen Wald beim Taubenhof, sogenannte Bradackel, am

Bartholomäusfeiertag, den 24. August  
abends 7 Uhr

in der „Krone“ in Breitenfürst.

Johannes Seizer von Niederhedenhof.

Schorbach bei Schorndorf.

Zur bevorstehenden Verbrauchszeit bringe ich wieder meine bestrenomirten

## Buknmühlen

von unübertroffener Leistungsfähigkeit unter Garantie in empfehlende Erinnerung und nimmt Bestellungen entgegen Herr Oftertag z. Pflug in Welzheim und G. Zehender in Oberndorf, welche auch bereit sind nähere Auskunft zu erteilen.

Achtungsvoll

G. Zehender.

W e l z h e i m.

## Thomasmehl

16- und 18% pr. Ztr. oder nach Kilo Prozent berechnet, Waggonweise und in kleineren Partien, sowie Rainit empfiehlt

Carl Runz.

## Gebrauchte Bierflaschen,

$\frac{1}{10}$  Liter haltend, empfiehlt per Stück a 10 Pfg.

Carl Runz.

L. Unterzube'sche Buchdruckerei Welzheim. Verantwortlicher Redakteur Oberlehrer Fener.

W e l z h e i m.

## Segeltuchschuhe

in allen Farben empfiehlt

Wilh. Lauer.

W e l z h e i m.

## Empfehlung.

Alle Arten von Stiefel und Schuhen aus Leder und verschiedenen Stoffen bestens empfohlen. Auch Ausverkauf in verschiedenen Artikeln von Schuhwaren.

Hochachtungsvoll

Wilh. Lauer.

## Albert Weller in Welzheim

empfehl:

### Tragbalken und Säulen,

alle Sorten neue Defen,

Richböfen, Lorenzöfen, Regulier-Rochöfen, Eremitage-Defen, Mack'sche Defen, Kaiser-Defen,

innen heiz- und kochbare Regulier-Defen,

Regulierfüllöfen und Regulierkochöfen,

Doppellöfen und Potöfen,

Koch- & Dekonomieherde.

### Kochgeschirre:

eiserne, rohe und emaillierte, verzinnte, grau und blauemaillierte, verzierte und marmorierte.

Besonder: billig allerlei guterhaltene gebrauchte Defen, Kunstherde und Herdplatten.

Schiebergestelle, Wasseransgüsse, Ramingestelle,

Dachfenster u. s. w.

Ein kräftiges

## Dienstmädchen

sucht gegen guten Lohn  
Frau Oberamtspfleger Kolb  
in Schorndorf.

Ein kleines

## Gütchen

ca. 1 Stunde von hier entfernt, mit genügend Futterertrag für eine Kuh wird bei einem Angeld von Mt. 300 billig zu verkaufen gesucht. Anfragen befördert unter Nr. 3010  
Theodor Geier Gmünd.

## An K.

Nun willst auch Du verlassen  
Das Karolinen-Haus,  
Es will Dir nimmer passen,  
Deshalb ziehst Du dort aus.

Du kannst sie nicht ertragen  
Die allzugroße Hitz!  
Und willst daher aufschlagen  
Im „Schatten“ Deinen Sitz.

Es mögen Freunde, Kunden  
Und alle, die Dir nahe stunden,  
Im neuen Heim sich finden ein  
Dort wird jetzt „Niederlage“ sein.

Berüht ein Durstiger sich zu Dir  
Und meint, es geb' noch gutes Bier  
Dem hier, den Durst zu stillen dann  
Ein Glas von Deinem „Besten“ an



Die zur Bereitung eines kräftigen u. gesunden Hausstrunks

nöthigen Substanzen liefert ohne Zucker franco f. Deutschland zu Mk. 3.25, für die Schweiz franco zu frs. 3.85

vollständig ausreichend zu 150 Liter  
Apotheker Hartmann,  
Ziefhorn und Gemmenhofen  
(Schweiz) (Baden).

Vor schlechten Nachahmungen wird ausdrücklich gewarnt! Zeugnisse gratis und franco zu Diensten.

Man achte auf die Schutzmarke!

Zu haben in Welzheim: bei  
Apotheker Bisfinger.

Volkstest- und Gmünder-

## Jose

à 1 M sind zu haben bei  
Heinr. Aug. Bisfinger.